

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 63 (2006)
Heft: 7-8: Auf einmal siehst du nichts mehr : Makuladegeneration

Rubrik: Fakten & Tipps

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Honig für Wunden

Honig ist eines der ältesten Heilmittel. Für die Wundheilung wird er in der Medizin bisher jedoch kaum eingesetzt. Prof. Peter Molan (Neuseeland) wertete nun fast vierzig wissenschaftliche Arbeiten zur medizinischen Verwendung von Honig zusammenfassend aus. Demnach werden bei ganz unterschiedlichen Verletzungen ausgezeichnete Resultate mit Honig als Wundaflage erzielt.

Der süsse Stoff besitzt antibakterielle Eigenschaften, die bestehende Infektionen lindern und vor zusätzlichen schützen, wirkt entzündungshemmend und fördert das Gewebewachstum, wodurch

die Wunde gleichmässiger heilt und weniger Narben gebildet werden.

Die meisten Untersuchungen waren keine Doppelblindstudien, bei denen weder Arzt noch Patient wissen, bei wem welcher Wirkstoff zum Einsatz kommt. Das ist mit Honig kaum möglich, da das Naturprodukt sehr leicht erkennbar ist. Die Ergebnisse sind deswegen nicht weniger beeindruckend. Immerhin bestätigte sich die Honig-Wirkung nicht nur an menschlichen Patienten, sondern auch an Tieren, die mit Honig behandelt wurden. Honig in steriler Form ist mittlerweile auch in einigen zugelassenen Wundpflegeprodukten zu finden.

wissenschaft.de

Fakten & Tipps

Buchtipp: Zitronenöl und Kräutertee

Im heutigen Berufsleben gilt es, täglich aufs Neue fit zu sein und nicht bei jedem Unwohlsein gleich zu Hause zu bleiben. Gleichzeitig müssen Krankheiten richtig ausheilen, um nicht verschleppt zu werden und dann immer wieder aufzutreten. Dazu muss keineswegs die «chemische Keule» eingesetzt werden. Auch und besonders für Berufstätige hat die Naturheilkunde viele Vorteile: Sie ist nebenwirkungsarm und – ob während der Arbeit, in den Pausen oder nach Feierabend – nahezu überall anwendbar.

Dieses Buch bietet nützliche Informationen, auch für Menschen, die sich mit natürlichen Heilmethoden schon befasst haben, und nicht nur für Berufstätige. Wie man mit der Computer-Maus richtig umgeht, wie man sich am Arbeitsplatz gesund ernährt, wo Abnehmwillige den richtigen Akupressurpunkt zur Linderung des Hungergefühls finden, wie man mit Spannungskopfschmerzen oder einem plötzlichen Hustenanfall bei einem Vortrag oder einer Besprechung umgeht – für all dies gibt es Tipps aus den Bereichen Naturheilkunde und Homöopathie. «Grundregeln», z.B. für typische Steh- und Sitzberufe werden ebenso lebendig abgehandelt wie Hinweise auf natürliche Hilfen bei Alltagsbeschwerden.

Elke Rumpf, «Zitronenöl und Kräutertee», 206 S., broschiert, Aurelia Verlag 2005, ISBN: 3-936676-35-6, CHF 28.80 / Euro 16.90

Sie können dieses Buch bei uns telefonisch oder per Bestellkarte S. 43/44 bestellen. Telefon in der Schweiz: 071 335 66 66, Telefon in Konstanz/D: 07533 40 35.





Fleissig bei der Arbeit! Bienenhonig ist – steril gehandhabt – eine heilsame Wundaflage.

Warum juckt der Mückenstich?

Wenn Mücken zustechen, bildet sich eine Quaddel, eine juckende Schwellung. Dies ist eine Reaktion unseres Körpers auf den Cocktail von Substanzen, den das Insekt injiziert hat, um zu verhindern, dass ihm unsere Blutgerinnung einen Strich durch die Mahlzeit macht. Die Weibchen brauchen das Blut für die Eier, in denen der Nachwuchs heranwächst. Die Männchen stechen nicht.

Von der Mücke eingespritzt werden vor allem Eiweissmoleküle, die verhindern, dass unser Blut gerinnt und die angebohrten Blutgefäße verstopfen, solange das Tier es sich schmecken lässt. Zusätzlich injiziert es Peptide, die die Haargefäße an der Einstichstelle erweitern. Als Abwehrreaktion unseres Körpers wird dann das Gewebshormon Histamin ausgeschüttet. Dieses wirkt zusätzlich ge-

fässerweiternd und lässt Flüssigkeit ins Gewebe austreten. Das erzeugt die lokale Schwellung.

Warum es dabei zum Juckreiz kommt, weiß man immer noch nicht ganz genau. Nach einer gängigen Modellvorstellung wird er durch die freien Nervenendungen so genannter C-Nervenfasern vermittelt, die durch Histamin aktiviert werden könnten.

Wie stark die Juckattacke ausfällt, hängt unter anderem davon ab, ob die Mücke die volle Menge ihres Speichelsekrets injizieren konnte oder vorher verjagt wurde. Als Ursache für den gelegentlich auch über einige Tage anhaltenden Juckreiz machen Experten eine immunologische Spätreaktion verantwortlich.

RP online

Helicobacter plus Fleischkonsum: erhöhtes Magenkrebsrisiko

Liegt eine Infektion mit dem Magenbakterium *Helicobacter pylori* vor, so steigt bei hohem Fleischkonsum (mit Ausnahme von Geflügelfleisch) das Magenkrebsrisiko auf das Fünffache.

Zu diesem Ergebnis kommt eine Auswertung der Daten von «EPIC» (European Investigation into Cancer and Nutrition), einer Untersuchung an rund einer halben Million Menschen aus ganz Europa. Die Studienteilnehmer aus zehn europäischen Ländern geben seit 1992 Auskunft über ihre Ernährungsgewohnheiten und Lebensumstände.

Bei nicht mit dem *Helicobacter* infizier-

ten Personen liess sich kein signifikanter Zusammenhang zwischen Fleischverzehr und Magenkrebs nachweisen. Ebenso wenig zeigten sich Zusammenhänge zwischen Fleischverzehr und Krebserkrankungen im Bereich des Mageneingangs.

Die biologischen Hintergründe, die Fleisch zu einem Kofaktor bei der Entstehung von Magenkrebs durch *Helicobacter* machen, sind noch nicht abschliessend erforscht. Der Verzehr von Geflügel beeinflusste laut der jetzigen Auswertung das Magenkrebsrisiko nicht.

JournalMED

Fakten & Tipps

Grosse Tümmler leben in Familienverbänden zusammen – und geben sich offenbar auch Namen.



Alfred Vogel im NONAM Zürich

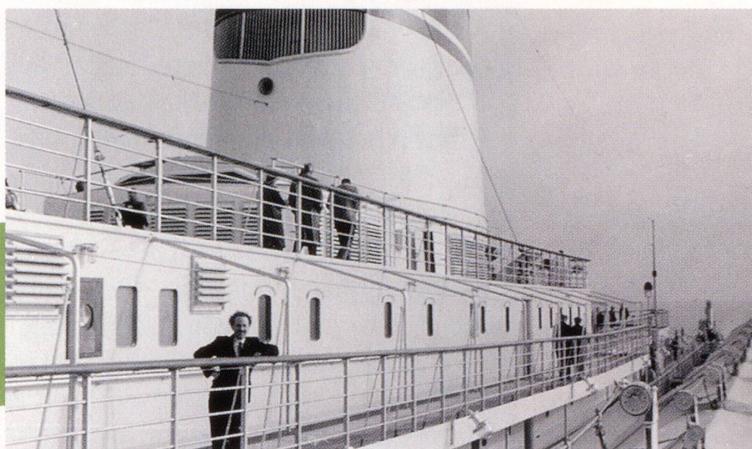
Vom 18. Mai bis 3. September 2006 findet im Nordamerika Native Museum (NONAM) in Zürich die Sonderausstellung «Schweizer Pioniere im Land der Sioux und der Crow» statt. Sie erzählt zwei Geschichten von Menschen, die auf ihren Pionierwegen in Nordamerika den Indianern begegneten: die des Naturheilkunde-Pioniers Alfred Vogel (1902-1996) und die der Bündnerin Dorothee Jegen, die in «Magic City» Brot gegen Mokassins tauschte.

Auf seinen Reisen erkundete Alfred Vogel den Erfahrungsschatz anderer Länder und der Naturvölker. Von den Sioux in

South Dakota brachte er ein besonderes Gastgeschenk zurück in die Schweiz: Mit dem Samen des Roten Sonnenhutes begann die Erfolgsgeschichte des Heilmittels Echinaforce®.

NONAM, Seefeldstrasse 317, 8008 Zürich
Di, Do 13-17 Uhr, Mi 13-20 Uhr
(öffentliche Führung durch die Sonderausstellung jeweils um 18 Uhr)
Sa, So 10-17 Uhr, Montag geschlossen.
Internet: www.nonam.ch

Bon für GN-Leserinnen und -leser:
Gutschein im Wert von CHF 5.00
für den Eintritt ins NONAM, gültig während der Sonderausstellung.
Ausschneiden und an der Kasse vorlegen!



Delfine nennen sich beim Namen

Die bekanntesten Delfine, die Grossen Tümmeler, sind abgesehen vom Menschen wohl die einzigen Lebewesen, die sich gegenseitig individuelle Namen geben. Das berichten Forscher um Vincent Janik von der University of St. Andrews in Schottland. An der schottischen Ostküste und in der Sarasota Bay in Florida nahmen die Forscher die Laute von Delfinen der weit verbreiteten Art der Grossen Tümmeler (*Tursiops truncatus*) mit Unterwassermikrofonen auf. Sie verzichteten auf Boote oder Schwimmer, um die Tiere nicht zu stören.

Sehr häufig antworten die Delfine auf einen Ruf mit einem eigenen, sehr ähnlichen Ruf. Die passenden Pfeiftöne könnten zur Bestätigung dienen, dass die Tümmeler zum gleichen Familienverband gehören und auch die sozialen Bindungen festigen.

Delfine gehören zu den wenigen Säugetieren, die in der Lage sind, Geräusche zu imitieren. Janik und seine Kollegen fanden heraus, dass junge Delfine ein eigenes, charakteristisches Pfeifsignal entwickeln. Andere Gruppenmitglieder wiederholen dieses besondere Signal, um mit dem Tier akustisch in Kontakt zu bleiben, vor allem, wenn sie sich gegenseitig nicht sehen können. Sie benutzen es also wie einen Rufnamen.

Andere Delfine erkennen einen Namen nicht nur dann, wenn der Benannte selbst ihn pfeift. Auch wenn das Pfeifen als Playback vom Band kommt und alle Eigenheiten der Stimme entfernt werden, wissen verwandte Tiere, um wen es geht. Sie wendeten sich dem Lautsprecher dann verstärkt zu, wenn das Signal eines engen Verwandten erklang.

Alfred Vogel an Bord des Ozeandampfers auf dem Weg in die USA.